



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

470 (9.10.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423210)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.

Einzelheft 20 Pf., monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 8.45 pro Quartal.

Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 20 Pf.

Werbungs-Zeile . . . 25

Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 470.

Dienstag, 9. Oktober 1906.

(Abendblatt.)

Zum nationalliberalen Parteitag in Goslar.

II.

Einer der merkwürdigsten Vorwürfe, die der Reichstagsfraktion gemacht worden, geht dahin, daß sie bei der Reichsfinanzreform eine führende Rolle eingenommen habe, anstatt sich in gewisser Reserve zu halten. Uns erscheint dieser Vorwurf völlig unbegründet und unhaltbar. War die nationalliberale Reichstagsfraktion zu der Ueberzeugung gekommen, daß die finanziellen Verhältnisse unbedingt eine Neuordnung erforderten, dann mußte sie auch pflichtgemäß an dieser Neuordnung nach bestem Können und Wissen mitwirken. Auch durfte sie sich nicht darauf beschränken, nur zu sagen, was sie nicht will, sondern sie mußte auch Farbe bekennen und erklären, was sie will. Das System, nur Nein zu sagen, soll die nationalliberale Partei getrost anderen Parteien überlassen. Auch mag es sehr leicht und vorsichtig sein, schwierigen Fragen durch eine laue, nicht feste und nicht warme Haltung aus dem Wege zu gehen, sondern sich impetuos für die einen oder die anderen Parteien einzusetzen. Dann könnte man auch noch getrost einen Schritt weiter gehen und die Methode des Krankeverdens nachahmen, die ein Abgeordneter so erfolgreich angewendet, indem er sich bei entscheidender Abstimmung über Fragen, von denen er wußte, daß über sie seine Wähler geteilter Meinung seien, ins Bett legte.

Nur vollständig zustimmen kann man den Rednern der Reichstagsfraktion, wenn sie erklärten, daß man doch die Frage der Erhöhung des Diszportos oder der Einführung der Fahrkartensteuer nicht zum Angelpunkt unserer ganzen inneren Politik machen solle. Wir sind keine Freunde dieser beiden finanziellen Maßnahmen gewesen und haben wiederholt unsern Bedauern über ihr Ausdrück gegeben, aber nachdem sie einmal eingeführt sind, ist es doch wohl an der Zeit, die Kritik gegen diese beiden finanziellen Maßregeln einzustellen und einmal abzumachen, ob sie sich denn wirklich als so furchtbar drückend erweisen, als wie man es immer hinzustellen beliebt. Auch wäre es wohl Pflicht der Kritiker, den Reichstagsabgeordneten, die der Fahrkartensteuer und der Erhöhung des Diszportos sich nicht mit sonderlicher Freude zugestimmt haben, zu sagen, durch welche andere Steuern die Einnahmen der Fahrkartensteuer und der Erhöhung des Diszportos eingebracht werden könnten. Aber die zum Voranschlag kommenden Steuern müssen eben auch solche sein, die Aussicht auf Annahme im Reichstoge und auf Zustimmung des Bundesrates haben. Den Standpunkt der Linken, Steuererhöhungen zu machen, unbekümmert darum, ob sie noch Lage der politischen Verhältnisse und der Zusammensetzung des Reichstoges nur irgendwo die Möglichkeit ihrer Verwirklichung bieten, kann doch eine Partei nicht einnehmen, die ihre Hauptaufgabe darin sieht, das Reich vorwärts zu bringen und es abwärts, Parteibogmen über das Wohl des Ganzen zu stellen. Auch sind die beiden beanstandeten finanziellen Maßregeln von solcher Natur, daß sie leicht und ohne große Schwierigkeiten beseitigt werden können, wenn sich wirklich ihre Unhaltbarkeit herausstellen sollte und es gelungen ist, auf irgend eine Weise Ersatz zu schaffen. Es darf nach der in Goslar stattgefundenen Aussprache wohl erwartet werden, daß nunmehr

die Kritik an dem Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion in den Reihen unserer Parteifreunde verstummt oder doch wenigstens in Form bleibt, die nicht verlegend und verstimmend wirken und die auch den Auffassungen der Reichstagsfraktion gerecht werden. Man möge sich doch auch hier ein Beispiel an den Sozialdemokraten nehmen. Die Massenstreikfrage ist doch sicherlich von einer viel eminenteren Bedeutung und Tragweite wie die Erhöhung des Diszportos und die Einführung der Fahrkartensteuer. Und doch ist es auf dem Mannheimer Parteitage gelungen, die auseinanderstrebenden Anschauungen der führenden Männer der politischen Partei und der Gewerkschaften zu einer Meinung zusammenzuführen, sodaß die Sozialdemokratie wenigstens in der Öffentlichkeit sich als ein geschlossenes Ganzes repräsentiert. Man mag über die Frage, ob durch die Beschlüsse des Mannheimer sozialdemokratischen Parteitages die bis jetzt bestehenden Gegensätze in der Massenstreikangelegenheit aus der Welt geschafft oder nur verflechtet worden sind, denken wie man will, anerkennen und achten muß man die Disziplin, mit der die widerstrebenden Elemente der politischen Partei in der Massenstreikfrage einschwenkten und damit für die weitere Nachentwicklung der Sozialdemokratie bei den nahenden Reichstagswahlen freie Bahn schufen.

Bedauerlich und einem Zusammengehen mit den Linken nicht förderlich ist es, wenn die Wortführer und die Blätter dieser Parteien fortgesetzt die ungewissenhaft vorhandenen und auch von der nationalliberalen Reichstagsfraktion nicht verkannten Schwächen der Reichsfinanzreform über Gebühr aufzupolieren und keine ihnen hierfür geeignet erscheinende Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne das angebliche Schuldkonto der Nationalliberalen aufzutreiben. Durch ein solches Verhalten schädigen die Linken nicht nur den Gesamtliberalismus, ohne sich selbst zu nützen. Auch wäre es gut, wenn die Wortführer und Blätter der linksliberalen Parteien etwas weniger arrogant auftreten wollten. Was soll es z. B. heißen, wenn ein führendes Blatt der Demokratie bei Besprechung des in München stattgefundenen demokratischen Parteitages ausführt, daß die Frage, ob auch die Nationalliberalen in der angestrebten liberalen Gemeinschaft aufgenommen werden können, davon abhängig, welche Garantien sie für ihren Liberalismus bieten können. Das sind doch einfach kindische Redensarten, die aber verstimmend wirken und den Nationalliberalen ein Zusammengehen mit den Linken bei den kommenden Wahlen erschweren. Vor allen Dingen ist es mindestens noch sehr fraglich, ob die Nationalliberalen überhaupt Lust tragen, in dieser liberalen Gemeinschaft mitzuwirken, die ganz bedenktlich nach dem sozialdemokratischen Lager hinüber liebt. Daß dieses Liebesgeln nach dem Mannheimer sozialdemokratischen Parteitage, welcher der Sozialdemokratie unbestreitbar eine innere und äußere Festigung gebracht und ihre Macht dadurch erheblich gestärkt hat, weite Kreise des liberalen Bürgertums abstoßt, bedarf wohl kaum eines Nachweises.

M.

Preßstimmen über den Goslarer Parteitag.

Die ganze deutsche Presse, ohne Ausnahme der Parteilichkeit, beschäftigt sich mit den Verhandlungen und Beschlüssen

des Goslarer Parteitages. Wir lassen nachstehend einige dieser Äußerungen der Presse folgen:

Die parteiunabhängige „Nat. Korrespondenz“ schreibt:

Die gründliche, freie und offene Aussprache auf dem Delegiertentage zeitigte das erwartete und notwendige Ergebnis des Ausgleichs der Meinungsverschiedenheiten innerhalb unserer Partei. Nicht, daß diese Meinungsverschiedenheiten nun völlig verschwinden könnten. Aber die Erkenntnis für die politische Notwendigkeit des Handelns unserer parlamentarischen Vertreter brach sich siegreich Bahn und mit ihr der unerschütterliche Entschluß eines treuen und festen Zusammenhaltens unserer Partei. Diese überraschende Kritik der letzten Zeit mußte an der Wiegung nach außen hin erkennen, daß die Parteizucht unbedingt ein Vorhaben erfordert. Das Recht so aller Kritik kann, soll und darf nicht eingeschränkt werden; weder innerhalb der Partei noch gegenüber der Regierung. Dort, wo es die politische Notwendigkeit gebot, standen die nationalliberalen Fraktionen jederzeit an erster Stelle, aber sie verschmähten es, bedauerliche sensationelle Standpunkte zu parteipolitischen Zwecken auszubringen. Nicht billige Opposition unter allen Umständen, sondern positive Arbeitsleistung zum Wohl des gesamten Staatswesens und Reiches — das ist der fundamentale Grundgedanke der nationalliberalen Partei, und dieses oberste Prinzip erkannte auch von neuem der Goslarer Parteitag mit überwältigender Mehrheit, in nahezu einstimmig gefaßten Resolutionen an. Sie bilden die Erneuerung und Verjüngung des alten nationalliberalen Programms. Und unter der Aufsicht dieser Ziele verschwinden die verschwindenden und trennenden Rißstellen der längst vergangenen Tage. Selten sie aber eine feste Richtung zu politischer Selbsttätigkeit. Die Schatten dieser hinter uns liegenden Tage sollen nicht mehr von neuem beunruhigend werden. Der Blick richtet sich in die Zukunft. Dort liegt ein noch weites Arbeitsfeld für die Ziele der nationalliberalen Partei ausgebreitet. In ihrer Erreichung bedarf es aller gesammelten Kräfte. Der Ausbruch des Parteitagestages hängt durch seine einstimmig gefaßten Beschlüsse für die Einigkeit in der Partei. Unsere Gegner glauben auf eine Abspaltung spekulieren zu können. Unter dieser perfide Rechnung schreibt man jetzt nach dem Ausgang der Goslarer Tagung in freisinnigen und zentrumsorganen mit bitter-süßer Resignation: „Der Akt“ zwischen den Alten und Jungen ist in Goslar nur verkleinert! Selbst auf dem Höhepunkt der ärgsten Äußerungen der Minderheit und Kritik ist aber von den radikalen Jugendführern mit aller Entschiedenheit betont: „Wir denken niemals daran, uns von der nationalliberalen Partei zu trennen!“ Das sei auch heute unsern Gegnern in die Erinnerung zurückgerufen. Die in Goslar gefaßten Resolutionen bleiben nicht auf dem Papier. Sie rufen zur anstrengendsten Tätigkeit. Und diese muß in erster Linie in der tatkräftigen Arbeit für die Organisation bestehen, eine der Fundamente der politischen Macht, ohne welche die nationalliberale Partei ihre Ziele nicht erreichen kann.

Der nationalliberale „Schwäbische Merkur“ führt in einem längeren Artikel u. a. aus:

Der Tag ist vorüber, aber sein Ergebnis hat über die Meinungen ebenso tiefen Eindruck gemacht, wie er die Hoffungsgefühle drüben entzündet hat. Wegen einer, nach den vorangegangenen unglücklichen Versammlungsbedingungen geradezu verblüffend keine Minderheit von etwa 20 Stimmen halber Parteitag der Reichstagsfraktion durch Annahme des Antrags Neumeyer-Blas ein glänzendes Vertrauensvotum erteilt. Und mit derselben überwältigenden Mehrheit hat sich der Parteitag dahin ausgesprochen, nunmehr das Vergangene ruhen, die Meinungsverschiedenheiten als ausgesprochen gelten zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

— **Mark Twain's erstes Buch.** Mark Twain erzählt in der neuesten Nummer der „North American Review“ eine hübsche Geschichte aus seinem Leben; es ist die Geschichte seines ersten Buches. Der Dichter hatte einen Skizzenband geschrieben und ging nun damit zu dem New Yorker Verleger Carlisle. Er hatte einige Schwierigkeiten, in das Sprechzimmer des Gewaltigen eingelassen zu werden; aber schließlich gelang es ihm doch, und Carlisle erwiderte ihm sofort und fragte ohne weitere Einleitung: „Well, was kann ich für Sie tun?“ „Ich habe Ihnen ausgeschrieben“, so erzählt Mark Twain weiter, „daß ich gekommen war, um über ein Buch zum Verleger anzuhaken. Da begann er zu schweifen, und er schloß mit „Schwell, bis er die Größe eines Ozeans zwischen der dritten Flange erreicht. Dann brachen die Quellen aus der Tiefe seines Innern auf und grollt über drei Minuten lang konnte ich vor Regen nicht sehen. Es waren Worte, nur Worte, aber sie fielen so dicht, daß sie die Atmosphäre verdunkelten. Endlich machte er eine imposante Schwermut mit der rechten Hand, mit der er das ganze Zimmer zu umfassen schien, und sagte: „Nächste! — Sehen Sie diese Schränke an. Jeder einzeln von ihnen ist mit Büchern beladen, die auf Veröffentlichung harren. Brauche ich da noch eines? Entschuldigen Sie mich, aber ich brauche keine! Guten Morgen.“ Zwanzig Jahre vergingen, ehe ich Carlisle wieder sah. Ich hielt mich damals mit meiner Familie in Luzern auf. Er sprach mich an, schüttelte mir herzlich die Hand und sagte lächelnd, ohne irgend welche Präliminarien: „Ich bin im Grunde sehr berühmter Mann; aber eine Eigenschaft habe ich wenigstens noch von den kolossalen Dimensionen, daß ich auf Unberücksichtigung Anspruch erheben kann: Ich habe ein Buch von Ihnen abgelehnt, und deshalb bin ich ohne Konkurrenz als Preisrichter des neunzehnten Jahrhunderts!“ Das war eine niedliche Entschuldigung; ich sagte ihm dies aus und erklärte ihm, daß dies meine Sache wäre, die lange nicht habe kommen wollen, die aber lieber sei als irgend eine andere, die ich hätte haben können;

nährend der verflohenen einundzwanzig Jahre hätte ich ihn in Gedanken jedes Jahr einige Male umgebracht, jedesmal in neuer, unglücklich romantischer und unmenntlicher Art, aber jetzt wäre ich befriedigt, besänftigt, glücklich, ja sogar überglücklich; von nun an hätte ich ihn für meinen besten, wertigen Freund und würde ihn nie wieder töten.“

— **Neue Geschichten vom alten Stadter.** Der Gedanktag des am 12. Oktober 1896 verstorbenen Meisters Anton Stadter wird in der deutschen Musikwelt überall begehrt. Aus diesem Anlaß veröffentlicht Dr. Richard Wanka im „Pfeifer Tagblatt“ einige hübsche Stadter-Anekdoten, wie er sie aus dem Munde der Intimen des Meisters gehört hat. Dr. Wanka erzählt, es war Stadters Freunden gelungen, den Chef eines großen Musikvereins zu bewegen, ein Konzert in Berlin zu besuchen, worin eine Stadterische Symphonie zur Aufführung kam. Man hoffte dadurch, den Herrlichen für das Meisters Kompositionen zu interessieren. Nach der Aufführung wird Stadter vorgestellt und ludt in seiner schwachen Art tief zusammen. „Nicht schön, Herr Stadter“, meinte der Belegter herablassend. „Aber die Formel Das Organisch. Ich habe wirklich nicht alles verstanden!“ — „No, legen Sie, Herr Hofen“, erwidert Stadter zurück, „das kommt schon.“ „Ich will mich ja durchaus mit dem Vernehmen vergleichen. Aber den Beethoven haben Sie amal a net verstanden, da Dren!“ Er hatte das natürlich ganz naiv, ohne jede Anglizität, bloß im Gedanken an die Leute gesagt, die seinen verehrten Beethoven verstanden hätten. Aber im Verlagskatalog der Weltfirma sucht man bis heute nach dem Namen Stadter vergebens. — Stadter hatte Silberins Gedicht „Germanenjug“ komponiert und spielte das Werk dem Schöpfer des Tages vor. Der Poet war sehr entzückt und nur bedenklich ob der vielen Wortwiederholungen. — „Wortwiederholungen?“ sprach Stadter auf. „Oh Herr! hätten Sie mehr nicht!“ — Einmal sah Stadter im Kreise des Wiener Wagner-Vereins und es war die Rede davon, ob er wohl auch mal eine Oper schreiben werde. — „Ich möcht' schon, ich möcht' schon“, meinte der Meister, „und i wer' wohl a Oper — natürlich . . . mit Melodie.“ — Abwilligende Blicke der Anwesenden . . . „D, i wagt' ich“, fährt Stadter, der abht,

daß er einen Versuch gegen die Robulatur begehren, beglückend sei. „I moan halt; mit motivierter Melodie . . . aff' tab wie im „Lanzknecht“, wo aner sagt: „Wenigen S“, sagen S' und was.“ — „A, und do sing' er lina mo!“ — So stellte sich Stadter, das große Kind, eine „motivierter Melodie“ vor.

Stadters musikalische Vorstellungen in der Unberührt besuchte ein junger Doktor, und es traf sich, daß dieser mit einer Dame in der Tramway fuhr, als auf einer Station Stadters behäbige Gehalt sich an das Trittbrett schlang. Begrüßung. Stadter kam an die Höhe der sehr hübschen Dame zu stehen und bemühte sich mit altväterlicher Galanterie ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Wenn die Dame hatte für den alten Herrn keinen Blick, doch stieg das Paar auf, und Stadter blieb ziemlich enttäuscht und grantig zurück. Am anderen Tage stellte er den Schüler nach dem Kolleg mit strengem Miene. „Herr Doktor, ich muß sagen . . . ich hab' Sie gestern getroffen mit einer Person . . . mit einer Person . . .“ „Herr Professor, da muß ich bitten, das war meine Frau.“ „Nicht's und amp. Wie verzeihert schaute ihm Stadter vom Katheder nach. Die Studenten aber machten sich den Spott, ihm Angst einzulassen. „Herr Professor, da haben Sie was Schönes angestellt! Ich haben den Doktor L. beleidigt. Wenn der zum Gauss (dem damaligen Unterrichtsminister) geht und Sie verflucht . . .“ „Wann S' wirklich, daß er zum Gauss geht?“ fragte Stadter heimlich. „Aber natürlich! Der Mensch ist gar feig. Denken Sie nur, Sie haben keine Frau eine „Person“ genannt!“ Stadter war ganz gefaselt. Der Schweiz trat ihm auf die Stirne. Die Hülfsstunde äugte er im Hofeal umher. Während seine „Gaußdame“ ihn umringt, eifrig betreten, wie das „Anheil“ abzumenden wäre, erhob er sich aber plötzlich mit schlaun Lächeln. „Es kann mir nie a'f'eben.“ „Wieso denn, Herr Professor?“ „Person — ist keine Beleidigung.“ „Oh! für eine Dame, für die Frau eines Doktors!“ „O na!“ Und ein Beudten des Triumphes ging über seine eben noch angestimmten Worte. „Im Kathedismus heißt: Es gibt drei göttliche Personen. — Also ist „Person“ keine Beleidigung.“

öffentlich würden, und spräche aus diesem Anlasse dem Prinzen den schärfsten Tadel aus. — Wie Fürst Philipp Hohenzollern die „Bohemia“ hierzu mitzuteilen ermächtigt, habe er an Kaiser Wilhelm eine Depesche gerichtet, in der er erkläre, daß er von der Art der Veröffentlichung der Memoiren seines Vaters nichts gewußt habe. Die Memoiren seien Eigentum seines Vaters Alexander. Er habe von dem Inhalt keine Kenntnis gehabt und habe auf die Veröffentlichung keinen Einfluß genommen. Wie Fürst Philipp der „Bohemia“ ferner mitteilt, sei die Veröffentlichung erst für später in Aussicht genommen gewesen.

Badiische Politik.

Parität.

* Karlsruhe, 6. Okt. Eigentümliche Meldungen kommen aus Rastatt. Dort hat Frau Witwe Alweiller (im Sinn ihres verstorbenen Gatten) eine paritätische Friedhofskapelle stiften wollen, wozu der Bürgerausschuß einstimmig das erforderliche Gelände genehmigte. Die kath. Kirchenverwaltung Rastatts und das Freiburger zivilistische Ordinariat erklärten aber, auf die Benutzung der Kapelle durch beide christliche Konfessionen nicht eingehen zu können. Frau Alweiller stiftete darauf 18 000 M. zur Errichtung einer kath. Friedhofskapelle, wogegen dann der protestant. Religionsrat Einsprüche erhob, da der Friedhof als Gemeindefriedhof paritätisch ist. Das Ministerium hat den Einspruch für berechtigt erklärt und wegen eines formellen Mangels eine nochmalige Beschlußfassung des Bürgerausschusses verlangt, der bereits das Gelände auch für eine kath. Kapelle bewilligt hatte. Das Verhalten der kath. Kirchenvertreter ist um so auffällender, als die Friedhöfe in Baden durchweg kommunal und paritätisch sind und paritätische Kapellen an vielen Orten bestehen, so in Karlsruhe, Freiburg u. a. Orten., ohne daß gegen die statthabende Benutzung durch beide Konfessionen jemals ein Bedenken erhoben worden wäre. Auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 9. Oktober.

Zum Besuch des Großherzogspaares.

Die Ausschmückung der Festzugsstraße

schreitet, soweit die Aufbauten in Betracht kommen, rüstig vorwärts. Insofern wird die gewaltige Via triumphalis, die sich an Stelle des ehemaligen Rheintores erhebt. Mit wahrhaft feierlichem Eifer wird an dem architektonisch so wirkungsvollen Bauwerke, das mit dem wichtigen Mittelbau, den stielichen Seitenschirmen und den schlanken Säulen die Glanznummer der Dekoration der Einzugstraße abgibt, gearbeitet. Gegenwärtig wird der Ehrenparade ihre monumentale Gestalt gegeben, indem geschäftige Hände das Holzgerippe mit dem zu derartigen Bauten verwendeten Baustoff umhüllen. Es ist sehr interessant zu beobachten, wie diese Arbeiten ausgeführt werden, wie man namentlich die Säulen, deren schöngezeichnete Kapitale aus einer Gipswaße bestehen, herstellt. Die Pavillone umstehen denn auch immer ein zahlreiches Publikum. Die Straßen der beiden Gäßchen, die sich vor 50 Jahren am Einzug zur Rheinstraße erhoben, sind auch bereits im Rohbau ziemlich fertig gestellt. Auch diese beiden Bauten nehmen sich in ihrer einfachen Pracht sehr nett aus. Sehr vordergründig sind schon die Bauten an der Landungsstelle der Ankerboote. In gleicher Höhe mit der Halle von Roland Hüpper wird ein nach vier Seiten offener Pavillon errichtet, dessen Spitze eine mächtige Kugel schmückt. Die Wände der vier Pfeiler, die das Dach tragen, werden mit Tonverkleidung angekleidet, was eine sehr schöne Wirkung geben dürfte, da die Holzelemente nicht angegriffen sind. Der Pavillon wird mit der in den Booten führende Brücke durch einen Gang verbunden, von dem die Holzarchitektur fertig ist. Ueber der Landungssteg und die beiden Geländer entlang können sich eiserne Bögen.

Stad so die städtischen Dekorationsarbeiten so weit vorgekommen, als es nun irgend möglich sein kann. So ist das gleiche von den Privatgebäuden nicht zu unterschätzen. Es muß auffallen, daß noch viele Häuser mit der Festdecoration im Rückstande sind. Es dürfte da wohl der bringende Rat angebracht sein, diese Arbeiten keine Stunde länger zu verzögern. Da erlaubnismäßig die Gärten, Treppe etc. mit den Dekorationsarbeiten in den letzten Tagen vor dem Feste jedesmal fertig in Anbetracht genommen sind, daß sie gerichtet mehr alle Anträge zu erledigen vermögen. In Karlsruhe hat man offenbar aus dieser Tatsache nützliche Lehren gezogen; denn dort ist bereits acht Tage vor Beginn der Jubiläumsschließungen fast die ganze Dekoration in der Stadt fertig gewesen.

Von den Mannheimer Bürgerjungen

Am im Jahre 1856 beim Einzug eines jungen Fürstentums nach demselben unter Führung von L. Mez. Hoffmann als Ehrenchorleiter, ist nach einer am Leben und zwar Herr J. W. Eberling, Dammstraße 6, hier.

Bunde eingeräumt, als sie fortan zwar nur eine Stimme auf der Generalversammlung haben, während aber ihre Vorstehende in der ganzen Geschäftsperiode dem erweiterten Bundesvorstand angehört. Durch diesen Modus soll den Verbänden ein größerer Einfluß auf die Arbeiten des Bundes gewährt werden. Die einzelnen Vereine, die dem Bund direkt angeschlossen bleiben können, sind berechtigt, sich im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl auf der Generalversammlung mit 1-2 Stimmen direkt vertreten zu lassen.

Es wird alsdann beschlossen, die ständigen Kommissionen bis zur ersten Sitzung des Bundesvorstandes in der bisherigen Zusammenfassung zu belassen.

Da die Verhandlungen über die Satzungen außerordentlich sträubend waren, wird die noch auf der Tagordnung stehende Beratung eines Programms der Frauenbewegung (stehender Gedächtnis) auf die nächste Generalversammlung verlagert.

Die Verhandlungen der 7. Generalversammlung werden von der Vorsitzenden mit herzlichen Dankworten an alle, die an der Generalversammlung mitgewirkt haben, vor allem an die Behörden und Frauenvereine der Stadt Rastatt geschlossen. Frau Stritt dankt auch den Vertretern der Presse und den Delegierten der Bundesvereine. Sie widmet den ausführenden Vorstandsmitgliedern warme Worte, besonders Frau Simon, die zu den Mitgründern des Bundes Deutscher Frauenvereine gehört. Frau Wagner-Breslau überbringt im Namen des Schlesischen Frauenverbandes eine Einladung zur nächsten Generalversammlung nach Breslau. Eine Entschädigung darüber kann indessen noch nicht getroffen werden. Auf Anregung von Frau Krulenberg dankt die Versammlung für die ausgezeichnete Leitung durch die Vorsitzende, die die Versammlung mit dem Wunsch für ein frohes und friedliches Zusammenarbeiten auf der nächsten Generalversammlung schließt.

Die Glaserrichtung Mannheim

beschloß in corpore bei der Jubiläumssfeier unter Vorantritt der achtundzwanzig Jahre der ehem. Glaserrichtung teilzunehmen. Die Fabrik ist eine der ältesten hiesigen Glasfabriken und wurde 1830 zur Jubiläumssfeier des Großherzogs Leopold gestiftet. Da alle ersten Glaserrichter Mitglieder der freien Innung sind, wurde beschlossen, im Jubiläumsjahr 1907 bei Abhaltung des 27. deutschen Glasertages in Mannheim ein modernes Innungsbanneer einzuleben.

* Ingeteilt wurde Resident Friedrich Steinmann in Wiesloch dem Groß. Bezirksamt Offenbach zur Ausschleusung im Revisiondienst.

* Bericht, wurde Betriebsleiter Martin Weierbach in Heidelberg nach Hausloch.

* Entwürfe angefertigt wurde Finanzassistent Georg Wipfinger beim Finanzamt Schwelmen als Buchhalter.

* Rumänische Torpedoboote auf dem Rhein. Ein interessantes militärisches Schauspiel wird sich in den nächsten Tagen auf dem Rhein abspielen. Die rumänische Regierung hat in London acht Torpedoboote bauen lassen, die nunmehr fertiggestellt und nach Rumänien verbracht werden sollen. Die rumänische Regierung hat bei der Deutschen Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, die Kriegsschiffe auf dem Rhein, Main, Ruhrgebiet und Donau mit rumänischer Besatzung ohne Bewaffnung nach Rumänien führen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde erteilt und nun ist der erste Transport von vier Torpedos in Rotterdam abgefahren. Der Transport der anderen vier Torpedos erfolgt im Herbst.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Schuhmachermeister Josef Hartmann mit seiner Ehefrau Luise geb. Junkerl.

* Der Ost-Abol-Frauenverein, der, wie an dieser Stelle schon früher bekannt gegeben wurde, bevor seine Feste hat, wird am kommenden Sonntag, 13. d. Mts., mit einer Reihe von reizenden lebenden Bildern nach berühmten Meistern, sowie am Sonntag, 14. d. Mts., abends, mit äußerst geliebten musikalischen Aufführungen vor unser Publikum treten. Es ist dem Vorstand gelungen zwei hiesige Künstlerinnen, sowie eine Schorannuiger Damen und Kinder für die hiesigen Darstellungen zu gewinnen. Für die erlesenen Nummern des ebenso abwechslungsreichen als geschmackvollen Konzertprogramms wollen hervorzuheben Künstler und Dilettanten von hier und aus der nahen Region ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen. Für leibliche Erfrischungen wird ein vorzüglich besichtigtes Buffet sorgen, während liebliche junge Damen die Kinder Moros zum Verkauf feilhalten. Eine große Anziehungskraft bietet auch in diesem Jahre noch die Lotterie, denn die hohe Protektorin des Vereins, die Frau Großherzogin, hat für diese reiche Gaben gesandt.

* Ist ein Arzt, Rechtsanwalt usw. berechtigt bei einem Umzug eines Wohnortes auf Straße und Nummer seiner Wohnung an der früheren Wohnung anzubringen. Diese Frage von prinzipieller Bedeutung wurde auf die Klage eines Arztes nunmehr auch bezüglich der Kosten des Verfahrens in bejahendem Sinne entschieden. Das Amtsgericht als erste Instanz hatte die Sache zu Ungunsten des Klägers entschieden. Auf die Berufung des Klägers entschied das Landgericht, daß demselben gestattet werden müsse, ein kleines Schild mit Angabe des Wohnortwechsels zwecks Orientierung des Publikums 8 Wochen lang an dem Hause der früheren Wohnung anbringen zu dürfen. Die Verpflichtung zur Zahlung des Schildes seitens des Vermieters, heißt es in dem Urteil, ergab sich aus dem Mietvertrage selbst, weil er die ihm obliegenden Leistungen zu erfüllen hat, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte dieses Erfordern. Trotz dieses Urteils entschied das Amtsgericht auf den diebezüglichen Klageantrag, daß die Kosten dem Klägers anzubringen seien. Das Landgericht hob auch dieses Urteil auf und belastete den Beklagten mit der Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Beklagte legte hierauf Beschwerde beim Oberlandesgericht ein, die jedoch zurückgewiesen wurde. Das Urteil lautet auf 50 M. Strafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung, d. h. der Abnahme des Schildes durch den Beklagten während der angegebenen Zeit. Damit ist die Sache aber noch nicht abgeschlossen; da tatsächlich das Schild entfernt wurde, so dürfte als Konsequenz der Feststellungsklage eine Klage auf Schadenersatz wegen Erwerbsschädigung folgen.

* Der 1. Ansehens- und Geselligkeitsverein Mannheim-Lindenhof's feiert am Sonntag in den Lokalitäten des „Alten Lindenhof's“ sein 2. Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war. Die von dem Gesangsverein Lindonia vorgetragenen Chöre wurden sehr durchgeführt und mochten dem Verein alle Ehre. Als Solistin trat unter großem Beifall Fräulein Rosa Bastian (Coprion) auf. Ganz besonders gefiel die kleine Coubrette Fräulein Georgina Bastian. Eine angenehme Abwechslung brachte ein Duett, vorgetragen von Fräulein Kath. und Georgina Bastian. Die Aufführungen: „Die Musterche“ und „Der Leutnant Ritzsch's“ und sein Vorträge, in welchem die Herren R. und W. Ludwig, sowie Herr Hoffmann, Fräulein R. Stein und Rosa Bastian ihr schauspielerisches Talent gut zur Geltung brachten, erzielten großen Beifall. Hieran schloß sich ein Tanzabend.

* English Circle. Hier hat sich nunmehr eine Vereinigung gebildet, welche sich an ihren Vereinsabenden ausschließlich mit Pflege und tieferem Eindringen in das Wesen der englischen Sprache beschäftigen will. Für die Leitung der Vereinsabende ist ein pädagogisch und literarisch gebildeter und geprüfter Engländer, Herr W. Parlant, gewonnen. Die Mitglieder setzen sich z. Bt. aus denjenigen Mitgliedern des von ihnen gegründeten „Club Français“ (Leitung A. Dupuy, Hansbühl), welche auch in englisch sprechenden Ländern gewesen sind, zusammen. Die Vereinsabende dieses „English Circle“ finden Dienstags, abends 9 Uhr im Nebenzimmer des Cafe Reich statt. Wirklichen Vorteil würden wohl nur solche Herren von der Teilnahme an dieser Vereinigung haben, welche die englische Sprache in Wort und Schrift bereits geläufig beherrschen, sowie sich in lehrreicher Weise darin weiterbilden wollen.

* § 183 R.G.B. Drei Males hatten anlässlich des Males- und Ländertreffs von am 20. d. Mts. zwei der Ländereisen Sieber arbeitende Arbeiter, die Gebrüder Wilhelm und Theodor Frohauer auf dem Wege zum Bahnhof beschäftigten. Es kam sogar zu Tätlichkeiten, die sich am Bahnhof wiederholten. Am 24. August stand er Moler und Ländler Joh. Peter Rembach vor dem Bau Sieber's Streifenposten. Wie am 23. ließ sich auch dort Rembach zu allerlei Schimpfereien hinreißen, wie Schulte, Lumpen, Streichhölzer. Die zwei Bestrafen Ott und Riegler nahmen die Strafe an, nicht aber Rembach, der Einsprüche erhob, die jedoch in der geistigen Schöffengerichtssitzung abgewiesen wurde.

* Zum Hausarbeiterstreik. Die Firma W. Ziebigmann erucht und istigulieren, daß in ihrem Betriebe gleichfalls eine Erklärung nicht vorgekommen ist und daß weitergearbeitet wird.

* Nachahmungsrechte. Vorschriften hat die Mainzer „Liedertafel“ für ihre Konzerte erlassen. Zunächst werden die Damen ersucht, ihre Hüte abzulegen. Weiter oben werden, offen-

sichtlich um dem Unfug zu steuern, daß ein Teil der Konzertteilnehmer während der letzten Nummer des Programms davonläuft und dadurch die anderen Leute im Genuß stört, bei Beginn der letzten Nummer die in der Nähe des Podiums befindlichen Türen geschlossen und erst nach Beendigung des Konzertes wieder geöffnet. Besonders die letztere Maßnahme ist sehr zu begrüßen.

* 20 pft. gewässerte Milch verkaufte die Ehefrau Marie K a r i am 23. Juli in ihrem Laden hier selbst. Sie erhielt deshalb ein bezirksamtliches Strafmandat von 50 M., daß auf ihren Einspruch bestätigt wurde.

* Einen hinterlistigen Ueberfall verübte am 23. August abends in der Nähe des Bahnhofes Sandhofen der 25 Jahre alte Schloffer Jaf. G a h v e r t auf den Tagelöhner Valentin H e r b e l von Sandhofen. Die Ursache bildete, wie gewöhnlich, eine Eifersüchtelei wegen zwei Mädchen. Vorher hatte er schon einen Wortstreit zwischen beiden abgeseht. Gahvert riß seinen Rivalen von hinten zu Boden und bearbeitete ihn mit einem Steine, wodurch dieser erhebliche Verletzungen erlitt. Das Schöffengericht verurteilte den brutalen Schläger zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

* Zur Schöffengerichtssitzung vom 21. Sept. Herr Kapellmeister H a m m e l ersucht uns, mitzuteilen, daß der verheiratete Musiker Jaf. B e r g b o l d, welcher vom Schöffengericht zu 3 M. Geldstrafe verurteilt wurde, nicht zu seiner Kapelle gehört; er sei auch nicht von ihm mißhandelt worden. Ersteres war auch nicht in der diesbezüglichen Notiz behauptet. Bergbold ist also nur wegen Verdröhung verurteilt worden.

* Aus Ludwigsbafen. Von der Stuttgarter Behörde traf gestern die telegraphische Meldung von dem Selbstmord eines Liebespaars dortselbst ein. Der junge Mann ist ein aus einer hiesigen angesehenen Familie entstammender Kaufmann und 25 Jahre alt, seine Geliebte, ein in den Vor Jahren lebendes Mädchen aus Waiblingen bei Stuttgart. — Ein Bremerstraße 29 wohnhafter, 21 Jahre alter, lediger Musiker brachte sich gestern Abend in selbstmörderischer Absicht zwei Stiche in die Herzgegend bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die Ursache bilden Familienzwistigkeiten.

Polizeibericht vom 9. Oktober.

Ueberfahren und erheblich verletzt wurde am 7. L. M. abends auf der Heubheimer Straße in der Nähe des Friedhofes von einem Automobil ein lediger Schreiner von hier. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Ebenfalls von einem Automobil, das in sehr scharfem Tempo den Außenring entlang fuhr, wurde ein Radfahrer aus Ludwigsbafen gestern vormittag angefahren. Während sich der Radfahrer durch welches Abpringen in Sicherheit bringen konnte, kam sein Rad unter das Automobil und wurde vollständig zerdrückt.

Auf der Friedriehsbrücke wurde gestern nachmittags ein verheir. Schloffer aus Heubenheim, als er das Geleise der elektrischen Straßenbahn kreuzen wollte, von einem elektrischen Wagen erfasst, zu Boden geworfen und am Kopfe verletzt.

Verhaftet wurden 26 Personen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Beamtenbeleidigung und Hausfriedensbruchs angeklagter Schlossergeselle von hier, ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls verfolgter Tagelöhner von Roepfa, ein von der Polizei Frankfurt gefuchter Tagelöhner von Giffingen wegen Uhren Diebstahls, ein Tagelöhner von hier wegen Unterschlagung sowie ein Privatlehrer von Blankenloch wegen Vergehen gegen § 183 R.G.B.

Aus dem Grossherzogtum.

* Albesheim, 8. Okt. Gestern nachmittags fand hier die Schlußprobe der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Übung, welche an den zu den größten und umfangreichsten unserer Ortes gehörenden Gebäulichkeiten, des Gasthauses „Zum Hirsch“, welches ungefähr vor Jahresfrist durch einen Brand zum Teil zerstört, nun aber wieder vollständig aufgebaut ist, stattfand, verlief in äußerst exakter Weise. Sowohl die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, als auch die Hilfsmannschaften haben sich bei an sie gestellten Aufgaben in sehr zufriedenstellender Weise entledigt. Besondere Anerkennung gebührt dem Kommando für die energische Leitung. Nach Schluß der Übung sprach Herr Bürgermeister H o e f e r in warmen Worten namens des Gemeinderats seine Anerkennung über den guten Verlauf aus, dankte allen Mitwirkenden für ihr Erscheinen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß fernherhin Einigkeit und Zusammenhalt in der Freiwilligen Feuerwehr herrschen möge, damit es ermöglicht werde, deren edlen Grundfähn und Zwecken gerecht zu werden zum Wohl und Nutzen der Gemeinde. Herr Kommandant W i s h o f f dankte den Hilfsmannschaften für ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung. Hierauf begab man sich in corpore in das Gasthaus „Zum Hirsch“, allwo man sich noch lange in froher Stimmung unterhielt.

oe. Borsheim, 8. Okt. Der Verband badiischer Zimmermeister, der gestern hier tagte, zeigte sich von dem neuen Entwurf der Landesbauordnung, der die Interessen des Zimmergewerbes besser berücksichtigt, im ganzen befriedigt. Der nächste Verbandstag findet in B r r a c h statt.

* Wertheim, 8. Okt. Der unferroviäre Charakter unserer badiischen und angrenzenden bayerischen Landbevölkerung zeigte sich auch bei der heutigen Reichsausschüsse hier wieder recht deutlich. Trotz vieler Helbarbeiten wurde mindestens ein halber Tag gefeiert. Der gefrüge letzte Meßtag, ein Sonntag hell und klar, brachte eine Masse Menschen auf die Weine. Während sich die Weh-Verteiler allgemein beklagten, scheinen Kleinrentner, insbesondere Besitzer von Schanbuden und Karuffels, bessere Geschäfte gemacht zu haben. Dem „gemüthlichen“ Teil wird immer mit Kind und Kegel recht zugesprochen; die Weisse ist eben mehr noch eine Volksbelustigung als Kaufsache.

* Reupardt, 8. Okt. Sonntag abends halb 6 Uhr durchheute die Scheidungskunde unsere Stadt, daß in der Papierfabrik Sutter u. Comp. ein Neubau eingezogen sei. Das Gebäude scheint zu leicht gebaut worden zu sein. Eines Bauwerklers im Dache wegen wurde das Gebäude, an dem seit dem Frühjahr gearbeitet wurde, nicht abgenommen. Dieser Fehler sollte geachtet werden und da brach die Decke ein, die anderen Böden mit sich neigend. Der getötete Arbeiter hinterläßt eine Witwe mit 8 unermündlichen Kindern. Die Verletzten sind mit leichten Wunden davongekommen.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

* Edenkoben, 8. Okt. Unter Unterlassung einer der tragfähigen Säulen ist — man spricht von 100 000 Mark — in hier der Geschäftsmann Siener flüchtig gegangen. Seine Familie hat er hier zurückgelassen. Der Konkurs ist bereits eröffnet. Vor seiner Flucht hat er Siener noch fertig gebracht, seine Villa um den allerdings billigen Preis von 12 000 Mark loszulassen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

* Raing, 8. Okt. Einen großen Menschenauflauf verursachten am Freitag auf der Ludwigsstraße zwei Räuschen, die ihr Verließ verlassen hatten. Ein tolles Zagen begann in der Straße und bald schauten Hunderte der Mäuseljagd zu. Sie und da, wenn eines der Mäuschen einer Dame zu nahe kam, erlöste ein schrilles Ausschreien, die Bedrängte sprang entsezt bei

Volkswirtschaft.

Dresdner Bank. Die am 26. Sept. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hat bekanntlich beschlossen, das Grundkapital der Bank von 100 Millionen auf 120 Millionen...

Der Zentralausschuss der Reichsbank ist noch nicht einberufen worden. Es wird angenommen, daß die Vernehmung nach Erscheinen des Ausweises für Mittwoch erfolgt.

Der sächsische Kohlenmarkt. Der „N. N.“ zufolge bezieht die Lage des sächsischen Kohlenmarktes zu den ernstesten Besorgnissen. Die meisten Großverbraucher sind ohne genügende Vorräte.

Sachsen-Anhalt. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (i. V. 8 Proz.) vor.

Sachsen-Anhalt. Die sächsische Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz, sowie alle Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest.

Sachsen-Anhalt. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Prozent (i. V. 8 Prozent) fest. Das Rest ist, wie mitgeteilt wurde, mit seiner Erzeugung fast bis Ende 1907 ausverkauft.

Sachsen-Anhalt. Die Generalversammlung der Dillinger Hüttenwerke in Dillenburg a. d. Saar. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Produktionsgewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

Die Krupp'sche Maschinenfabrik in Essen. Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 einen Gewinn von 2.121.780 M. (i. V. 1.489.648 M.).

um 5 Mark für 1000 Kilogramm, indem damit der Steigerung der Eisenpreise in maßvoller Weise folgt.

Von den deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften werden folgende Ergebnisse gemeldet: Die Schweizer Hagel- und Feuerversicherungs-Gesellschaft wird 140 Prozent Rücklauf der Bruttoerträge erzielen; der Ostdeutsche Verband in Breslau 109 Proz. für je 100 Versicherungssumme; die Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald 88 Proz.; die Neubrandenburger 119 Proz.; die Magdeburger hat einen Verlust von rund 1.200.000, den sie durch einen Rücklauf von 275-300 auf die Aktie decken wird; die Norddeutsche wird 122 Prozent der Bruttoerträge erzielen; Ceres wird 144 Proz. pro 100 M. Versicherungssumme erzielen; Borussia hat 150 Prozent der Vorprämie nötig; die Preussische 190 Prozent der Reinsprämie; die Gegenpartei in Leipzig 200 Prozent der Reinsprämie; die Rheinische hat ungünstig gearbeitet; die genauen Ziffern aber noch nicht festgelegt; die Bayerische staatliche Anstalt hat günstig abgeschlossen.

Die Pariser Arbitragefirmen haben beschlossen, eine Zeit lang das Telefon nach Berlin, London und Brüssel während der Börsenzeit nicht zu benutzen; durch diesen „Streik“ soll auf die Pariser Telefonbörse, die sehr unzulässig sein soll, ein Druck ausgeübt werden.

Norddeutscher Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd hat die Zwischenbedeckpreise im Postverkehr nach New York auf 140 M. ermäßigt.

Telegraphische Handelsberichte.

Reichsanleihe und Konjunkt. Wie wir erfahren, findet am Mittwoch in Berlin eine Sitzung des englischen Ausschusses des Konjunktions für Reichsanleihe und Konjunkt statt, welche nötig ist, weil am 15. Oktober die Frist abläuft, bis zu der die Seehandlung Vorschläge gewährt hat. Letztere dürfte, wie bereits früher erwähnt, sich bereit erklären, solche auch ferner zu geben, und zwar bis zunächst Mitte Dezember. Infolgedessen wird wahrscheinlich das Konjunktions in seiner bisherigen Form weiterbestehen. Auch die Reichsbank, die bekanntlich mit dem Reichsanleihekonzortium beteiligt ist, wird wohl in dem Konjunktions weiter verbleiben, wenn auch bei ihr der Wunsch besteht, aus dem Konjunktions im Laufe des Jahres auszutreten. Die Bestände der Anleihe haben sich gegen die bisherigen M. 200.000.000 etwas verringert, besonders in Konjunkt haben die Bestände abgenommen. (Hess. Stg.)

Zahlungseinstellungen. Die, wie gemeldet, in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Schuhwarenfabrik und Schuhwarenhandlung Moritz Raschland in Nürnberg hat einen Vergleich mit 20 Proz. zustande gebracht. Der im vorigen Jahre flüchtig gegangene Bankier Moritz Dinkelshöbler in Nürnberg hatte vor einigen Monaten durch dritte Hand einem Nürnberger Rechtsanwalt eine größere Summe zur Verteilung an die Gläubiger nach der von Dinkelshöbler bestimmten Quote zugehen lassen. Neuerdings ist wiederum durch ein Londoner Haus an eine Reihe von Gläubigern Dinkelshöblers ein Teilbetrag ihrer Forderungen zugesandt worden. (Hess. Stg.)

Reichsanleihe-Konjunktions-Vorstellung u. Dinkelshöbler in Frankfurt a. M. Wie die Gesellschaft der „Hess. Stg.“ mitteilt, ist die Berat. Raschland, das sie in letzter Zeit nicht nur häufig in Tag- und Nachtarbeit arbeitet, sondern vornehmlich Betriebsvergrößerungen vornimmt. So gelangt zur Zeit die Vergrößerung der Raschland-Zentrale und die Anstellung einer weiteren 650 Pfl. Betriebsmaschinen zur Durchführung.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 9. Okt. (Fondsbörse.) Auf festem Schluß der gestrigen westlichen Börsen eröffnete die Börse hier zum Teil festen. Montanaktien 1/2 Prozent und darüber besser. Deutsch-Luzemburger unverändert. Auch heute gewinnt die Ansicht, daß es zu einer Verständigung zwischen dem Syndikat und den Bergarbeitern kommen werde, an Boden. Banken wenig verändert. Darmstädter Bank 0,40 Prozent besser. Russenbank 1/2 Prozent besser. 1902er Russen 0,15 Prozent höher, 72,90. Darschau-Wiener um 0,65 Prozent besser auf Festigkeit der Börse in Paris. Von Bahnen Lombarden behauptet. Meridionalbahn gut gehalten; begleichen Prinz Heinrichbahn 1/2 Prozent besser auf lokale Rückläufe. Baltimore auf New York besser; ebenso Pennsylvania. Schiffbricksaktien still doch behauptet. Allgemeine Elektricitätsaktien 213,25 auf Rückläufe. Tägliches Geld 4 pCt. In zweiter Börsenstunde äußerst still. 3 Proz. Reichsanleihe 0,10 pCt. schwächer. 1902er Russen abgeschwächt. Kanada fester. Alles sonstige unverändert. Nur Schiffbricksaktien fester. Teuf-Dynamit anziehend. Bei Verichtsabgang Montanwerte weiter gedrückt. Sonstiges unverändert.

In 3. Börsenstunde fester auf London. Industriewerte des Kassamarktes teilweise fest.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Russenbank, Montanaktien, Schiffbricksaktien, etc.

W. Berlin, 9. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Paris Börse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 3% Rente, 4% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 3% Reichsanleihe, 4% Konsols, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Okt. (Tel.) Produktenbörse.

Der Verkehr in Weizen war sehr still, so daß die Erhöhung in Nordamerika wirkungslos blieb. Roggen ist durch An- dienungen zu neuen, aber nur für Oktober beträchtlichen Rück- sätzen genötigt worden. Hafer preisfallend. Greifbarer Getreide blieb vernachlässigt. Rüben konnte auf späte Lieferen freisen etwas höher bewertet werden. Wetter: schön.

Berlin, 9. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., etc.

Budapest, 9. Oktober. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., etc.

St. Petersburg, 8. Oktober. (Anfangskurs.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Weizen per Des., Roggen per Des., Hafer per Des., etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 9. Okt. (Börsenbericht.) Die Börse bewahrte bei Eröffnung weitere Geschäftstille. Der Reichsbankausweis, welcher eine leichte Besserung erfahren hat, wird jedoch eine Diskontierung nicht mehr aufhalten können. Voraussichtlich morgen dürfte, wie nicht anders erwartet wird, eine Erhöhung von 1 Prozent eintreten. Der Geldmarkt erlaubt heute ein weiteres Anziehen des Privatdiskonts. Auch tägliches Geld anziehend. Was die Frage der Bergarbeiterbewegung betrifft, so erhofft die Börse eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Ungewissheit hielt auch heute die Spekulation vor größeren Unternehmungen zurück. Das mäßige Angebot fand schnelle Aufnahme und führte schließlich zur festeren Tendenz auf dem Montanmarkt. Bankaktien zeigten festere Haltung. Oesterreichische Kreditaktien und Darmstädter Bank anziehend. Bahnen lagen ruhig. Staatsbahn fest auf die besseren Chancen der Verstaatlichung. Lombarden nach ruhiger Eröffnung lebhafter und anziehend. Amerikanische Bahnen bei stillem Geschäft behauptet. Unregelmäßige Haltung der New Yorker Börse hielt die Spekulation vor weiterer Unternehmungslosigkeit zurück. Prinz Heinrichbahn schwächer. Schiffbricksaktien besser. Der Fondsmarkt lag mit wenig Ausnahmen still. Feste Tendenz zeigte Russenwerte auf Pariser Anregung. Türkenlose gestiegen. Industriewerte ungleichmäßig und teilweise befestigt. Auf diesem Gebiete war das Geschäft sehr still. Die Stimmung war im weiteren Verlaufe ruhig bei fester Tendenz. Deckungskäufe führten teilweise zur Erholung. An der österr. reichlichen Börse waren Lombarden beliebt. Es notierten Kreditaktien 212,40, Diskont-Gesellschaft 183,20 à 25, Staatsbahn 147,70, Lombarden 37-37,40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Schluß-Kurs, Reichsbank-Diskont 5 Prozent, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Deutsche Bank, Reichsbank, etc.

Table with columns for 'Einladspapiere, A. Deutsche', listing various securities and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen', listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Bergwerks-Aktien', listing shares of mining companies.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten', listing shares of transport companies.

Table titled 'Hauptbriefe, Prioritäts-Obligationen', listing bonds and their prices.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Kreditaktien 211.90, Staatsbahn 147.00, Lombarden 37.30, ...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 9. Oktober 1906. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer %', 'Käufer %'. Lists various companies and their market positions.

Deutscher Reichsbank-Anweis vom 6. Oktbr. 1906.

Table showing 'Aktiva' and 'Passiva' for the Reichsbank, listing assets and liabilities.

Versteigerung. Die Verkaufspreise sind wegen der Preisgefälle nur schwach befreit, finden aber schlanen Abgang. Roggen. Der Export dieses Artikels nach Nordbrasiland ...

Versteigerung. Die Verkaufspreise sind wegen der Preisgefälle nur schwach befreit, finden aber schlanen Abgang. ...

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Köpfer; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kypfel.

MAIZENA Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Reconvaleszenten und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Mehlspeisen, Suppen, Saucen etc.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, von dem heute Vormittag im Alter von erst 52 Jahren erfolgten Ableben meines teuren Mannes, unseres heissgeliebten, unvergesslichen Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn Isidor Katz. Mannheim, den 9. Oktober 1906.

Aus der guten Quelle. Möbel. zu erhalten. Durch Verpackung bei enormen Rabatten, sowie Wassereinfuhr in Möbeln, bin ich in der Lage billiger zu verkaufen als jede Konkurrenz. Kompt. Schlafzimmer als Spezialität zu ausserordentlich billigen Preisen, Vertikal, poliert, noch nie da gewesen, 43 Stk. in Spiegel, Wärfel, Schreibeische, Schränke, Büchsen, sowie alle sonstigen Möbel enorm billig. 02005 S 2, 4. Das kleine Kursbuch ist erschienen. Dr. H. Haas Druckerei

Trauer-Anzeige. Heute morgen verschied im Alter von 52 Jahren unser hochgeschätzter Chef, Herr Redakteur Isidor Katz. Er war uns stets ein gerechter, treubesorgter und liebevoller Prinzipal, dessen wir allezeit in Verehrung und Dankbarkeit gedanken werden. Mannheim, den 9. Oktober 1906. 66870 Kaufmann. und techn. Personal der „Süddeutschen Tabakzeitung“.

Billiger u. besserer Ersatz für Kohlen u. Koks sind rheinische Braunkohlenbriketts „Union“. Dieselben erleiden vollständig jedes andere Brennmaterial in allen Ofen und Kaminen, bedürfen bei richtiger Regulierung intensiver und anhaltender, sind reinlich und angenehm, riechen nicht, rauchen fast nicht, schonen die Ofen und sind sparsam im Gebrauch. Jedermann sollte vor Bestellung seines Winterbedarfs einen Versuch damit machen. Zu beziehen bei 20 Str. a 90 Pf. 1.-, bei 10 Str. a 1.05, bei weniger a 1.10 frei Keller durch 65840 Heinrich Glock, Grabenstr. 15, Tel. 1155.

DRESDNER BANK.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausübung des Bezugsrechtes auf Nominal Mk. 20 000 000 neue Aktien.

Die am 26. September er. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hat beschlossen, das Grundkapital der Bank von M. 160 000 000 auf M. 180 000 000 durch Ausgabe von 16 665 auf den Inhaber lautende Aktien à M. 1200 und einer auf den Inhaber lautenden Aktie à M. 2000, welche ab 1. Januar 1907 voll an der Dividende teilnehmen, zu erhöhen.

Diese Mark 20 000 000 neuen Aktien sind auf Grund der Ermächtigung der Generalversammlung fest begeben worden, mit der Massgabe, dass dieselben zum Kurse von 142% den Besitzern der bisher ausgegebenen M. 160 000 000 Aktien der Dresdner Bank zum Bezuge anzubieten sind.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der bisher ausgegebenen M. 160 000 000 Aktien hiermit auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Auf je Nom. M. 9600 alte Aktien kann eine neue Aktie à Nom. M. 1200 bezogen werden.
2. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes

vom 10. bis einschliesslich 26. Oktober d. J.

an den Wochentagen während der üblichen Geschäftsstunden bei einer der nachverzeichneten Stellen auszuüben:

- bei der **Dresdner Bank** in Dresden und Berlin, sowie deren Niederlassungen in Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Hannover, London, Lübeck, **Mannheim**, München, Nürnberg, Posen i. Vogtl., Zwickau i. Sa.
- bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** in Köln und Berlin, sowie dessen Niederlassungen in Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Neuss, Rheidt, Ruhrort, Viersen,
- bei der **Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt** in Leipzig,
- bei der **Württembergischen Vereinsbank** in Stuttgart,
- bei der **Württembergischen Landesbank** in Stuttgart,
- bei der **Deutschen Vereinsbank** in Frankfurt a. M.,
- bei dem **Bankhause L. & E. Wertheimer** in Frankfurt a. M.,

- bei dem Bankhause **F. A. Neubauer** in Magdeburg,
- bei dem Bankhause **A. Levy** in Köln,
- bei der **Reichsbank** in Essen, Mühlheim a. d. Ruhr und Duisburg,
- bei der **Märkischen Bank** in Bochum,
- bei der **Oberschlesischen Bank** in Beuthen O.-S.,
- bei der **Odenburgischen Landesbank** in Odenburg;
- bei der **Mecklenburgischen Bank** in Schwerin i. M.;
- bei der **Rostocker Gewerbebank** in Rostock,
- bei der **Neuvorpommerschen Spar- und Creditbank** in Stralsund,
- bei der **Landgräflich Hessischen concess. Landesbank** in Korbach v. d. H.;
- bei der **Schwarzburgischen Landesbank** zu Sondershausen in Sondershausen;
- bei der **Actiengesellschaft von Speyr & Cie.** in Basel

Zu diesem Zwecke sind die alten Aktien ohne Dividendscheine mit zwei gleichlautenden Anmeldescheinen, zu denen Formulare bei den Bezugsstellen erhältlich sind, zur Abstempelung einzureichen. Zugleich mit der Einreichung sind 25% des Nominalbetrages der jungen Aktien und das Agio von 42% bar einzuzahlen. Ueber die Einzahlung wird auf einem der beiden Anmeldescheine, welcher alsdann dem Einreicher zurückgegeben wird, quittiert. Die eingereichten alten Aktien werden nach erfolgter Abstempelung ebenfalls zurückgegeben.

3. Restliche 75% des Nominalbetrages zuzüglich der Stückzinsen à 4%, ab 1. Januar 1907 bis zum Zahltag sind in der Zeit vom 9. Januar 1907 bis spätestens 31. März 1907 bei derjenigen Stelle einzuzahlen, bei welcher das Bezugsrecht ausgeübt worden ist. Es steht jedoch jedem beziehenden Aktionär frei, diese Resteinzahlung jederzeit auch vor dem 2. Januar 1907 unter Abzug von 4% Zinsen vom Tage der Einzahlung bis 31. Dezember d. J. zu leisten.

4. Die Anshändigung der neuen Aktien erfolgt nach deren Fertigstellung Zug um Zug gegen die Vollzahlung und gegen Rückgabe des mit den Quittungen über die vorangegangenen Einzahlungen versehenen Anmeldescheines.

Dresden, den 8. Oktober 1906

Direktion der Dresdner Bank.

E. Gutmann. Arnstadt.

Bekanntmachung.

Die Erweiterung des städtischen Wasserwerks im Röhrtaler Wald betr.

Nr. 146022 I. Die Stadtgemeinde Mannheim beabsichtigt im Anschlusse an das städtische Wasserwerk im Röhrtaler Wald eine Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlage vorzunehmen. 30000/851

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder den Bürgermeistern Mannheim und Sandhofen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzugehen, an welchem das diese Bekanntmachung erscheinende Amtsverfügungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Geschäftszeit auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Bürgermeisters Mannheim zur Einsicht offen. Mannheim, den 25. September 1906.

Groß. Bezirksamt 11. gez. Dr. B e c h e r t.

Nr. 34579 I. Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Pläne und die Beschreibung während der Geschäftszeit auf der Stadtverordnetenversammlung im Stadthaus 3. Stad. Zimmer Nr. 110 — zur Einsicht offen liegen. Mannheim, den 2. Oktober 1906.

Bürgermeisteramt: Ritter. Stadl.

Bekanntmachung.

Lieferung von Wintermästen betr.

Nach dem Verzeih am 8. ds. Mtz. zur Ausschreibung gelangten 26 Wintermästen für das 2. Gleise im Industriebahnhof gelangen noch weitere 10 Stück Wintermäste für den Depothof im Zuge des öffentlichen Ausschreibens gleichzeitig zur Vergabung. Die besonderen und allgemeinen Lieferungsbedingungen für die sämtlichen ausgeschriebenen 36 + 10 = 46 Wintermäste können vom Straßenbahnamt — Zimmer Nr. 12 — bezogen werden, wofür sich auch Zeichnungen der Mäste zur Einsicht anfragen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Lieferung von Strobenbahnmästen“ versehen, verschlossen bis zum Donnerstag, 18. Oktober 1906, vorm. 11 Uhr, bei unversiegelter Kante einzureichen. Den Vätern steht es frei, der Eröffnung der Angebote anzuwohnen. Mannheim, den 8. Oktober 1906. 30000/856

Stroßenbahnamt.

Schiffen-Stelle.

Beim Grundbuchamt Mannheim ist eine Schreibhilfsstelle sofort zu belegen. Bewerber, welche schon bei einem Grundbuchamt oder Notariat beschäftigt waren, wollen unter Vorlage von Zeugnisabschriften und Angabe ihres Lebensalters und der Gehaltsansprüche alsbald bei uns melden. Söhne, gewandte Schrift und gute Zeugnisse sind Bedingung; Fertigkeit im Maschinenschreiben (Eigenschrift) wird bevorzugt. 30000/857

Mannheim, den 8. Oktober 1906. Grundbuchamt: Heisinger.

Vergabung von Straßenbaumaterialien.

Nr. 11749 I. Die Lieferung von 10 000 Kubm. Granittrabanten; 5000 Kubm. Pflastersteine; 5000 Kubm. ungeschlagene Pflastersteine; 6000 Kubm. Pflastersteine; 5000 Kubm. Quader (Quadr. u. Rechteck); 500 Kubm. Schottergerüst soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach dem beim. dem gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens am 30000/854

Mannheim, den 22. Oktober ds. Jd. vormittags 11 Uhr bei unterzeichnetem Amtsstelle einzureichen, wofür die Bedingungen und Angebotsformulare gegen die Erhaltung der Herstellungsverpflichtungen in Empfang genommen werden können. Den Vätern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine beizuwohnen. Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden. Aufschlagsfrist 8 Wochen.

Mannheim, den 4. Oktober 1906. Tiefbauamt: Eisenlohr.

Läden.

P 6, 20

Laden und Geschäftsräume

leihen ein und zwei Etagen hoch, für alle Zwecke geeignet, ebenso schöne Wohnungen für jetzt oder später zu vermieten. Näheres und wegen Beschichtigung des H. Maxam, Barau, Gasstr. 21. Telefonen 51 und 4555.



Hölzerne zweiteilige Riemenscheiben

von 10 bis 1000 mm Durchm. in fast allen Breiten, sofort ab Lager lieferbar, andere Dimensionen in einigen Tagen. 651281

Leopold Schneider & Sohn F 7, 32. Tel. 90.

Bis zur Fertigstellung der neuen Waren verkaufe alljährlich das vorhandene Lager mit einem

Rabatt von 10%

Der Verkauf hat am 16. September begonnen und findet nur gegen Barzahlung statt. 64550

D 2, 1. August Oetcke D 2, 1.

Spezial-Geschäft in Leinen, Wäsche, Betten, Ausstattungen etc.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause Condorstrasse 4 eine

Konditorei u. Feinbäckerei

eröffnet habe. — Empfehle mich dem hies. Publikum, sowie der geehrten Nachbarschaft bestens. 66951

Große Auswahl in Backwaren, Torten etc.

Spezialität Kaiserzwieback.

Grüne Rabattmarken.

Hochachtung

Jak. Käfer.

80. Geburtstag Sr. K. Hoh. d. Grossherzogs und Goldene Hochzeit

Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffalagegenstand. 66148

Festkatalog gratis und franko.

P. G. Menger, Mannheim, N 2, 1

Niederlage der Bonner Fahnenfabrik. Tel. 569.

Frachtbliefe

oder Art. Preis vorliegt in der

Dr. S. Haag'schen Buchdruckerei.



Trauringe

wann Lötlage kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei F 1, 3 S. Strauss Brieflestr.

Jed. Brautpaar erhält eine geschultete Wandahe gratis od. gegen Marke.

Gegen bare Zahlung

kaufe u. verkaufe fortwährend jeden guten Möbel, (neu u. gebraucht), Waren u. Gegenstände, Art. Pfandbesitzer. Die ersehnte Veräußerung zum Besten der Sache u. zum Besten der Beteiligten. Freie Best. Auktionator, P 5, 4. Tel. 2705. 38560

Pianos, Flügel, Harmoniums

aus ersten Fabriken (Bechstein, Berdux, Buch, Lipp u. a.) 5jährige Garantie. Günstigste Zahlungsbedingungen. Verfertigung von Klavieren. A. Donecker L 1, 2. 8747

Türen

Futter u. Bekleidung Fensterbrüstungen Fusslambris Sitz- u. Sockelleisten Hobel- u. Stabtreter vorrätig. Hausfluren u. Glasbeschlässe u. Zierg. Gelb. Kunstholz-Türen mit Pflanz- u. Red-Fine Nord. Weissholz. Billigste Bezugsquelle. Herm. Schmidt & Co. Koppelerstrasse 47. — Tel. 2703.

Complete Wohnungs-Einrichtungen

feine Holzarten, decorativ hübsch ausgestattete Wohnräume, beste Fabrikate. Sehr preiswürdig unübertroffene Auswahl in gediegenen, einfachen und besseren Wohnungseinrichtungen. 41134

W. Landes Söhne

Möbelfabrik Tel. 1163. Q 5, 4. Sofort Geld auf Möbel und Waren jeder Art, welche mir zum Verkauf oder zum Verleihen übergeben werden. 41185

Heinrich Seel

Auktionator Q 3, 16, parierre.

Nur 1 Mark! das Los der beliebtesten Strassburger Lotterie. Ziehung sicher 10. Novbr. Einmalige Gewinnschancen! Gesamtbetrag 1 W. 39000 Mk. 1. Hauptgewinn 10000 Mk. 2. Hauptgewinn 2500 Mk. 13 Gewinne zu 10800 Mk. 1135 Gewinne zu 15700 Mk. Lose à 1 Mk. / 11 Lose 10 Mk. Paris u. Liss. 20 Fr. 1906 empfiehlt das General-Debit J. Stürmel, Strassburg i. E. In Mannheim: M. Herzberger, A. Schmitt, C. Strauß, W. Fiskus, J. Köhler, G. Hochschwender, G. Engert.

Brieftaubenzucht St. F. Mitteldorf, T 2, 16, 1 Trepp.

Gander's Werkzeuge Herren und Damen. Jedes in kurzer Zeit eine schöne Handschrift oder Kalligraphie in der Kuffschreibung. Gedruckt von Gebrüder Gander, B 216a Mannheim B 216a. 30269

Trau-Ringe ohne Lötlage kaufen Sie am billigsten bei Adam Kraut Uhrmacher u. Juwelier S 6, 36. Mitglied des Allgem. Sachl.-Spar-Vereins. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wasche mit. Gebraucht mit Rotband. 64784

Bergmann & Mahland. Ich, Anton Bergmann, Optiker, Planken, E 1, 15. Spezialist in gut u. bequem sitzenden Brillen u. Zwickern. Wir empfehlen als äusserst praktisch unsere Contor-Brille. Wir versenden nur prima Crystalgläser. Ferner Alleinvertrieb der Isometropgläser. Hezgeryst- u. Gläser führen bereits seit 1868. 62633